

Der Politik geht ein Licht auf

Wirtschaft und Umweltverbänden leuchtet die Abschaffung der konventionellen Glühbirne ein

Stuttgart – Die Idee, den Verkauf konventioneller Glühbirnen zu Gunsten von Energiesparlampen ganz einfach zu verbieten, findet kaum Widerpruch. Vor allem die Industrie begrüßt den Vorstoß von Politikern, das in Australien angekündigte Verbot auch in Deutschland zu verhängen.

VON WALTER BECK

Wer wissen will, warum es bei der Glühbirnen-Diskussion geht, muss nur einmal versuchen, eine brennende Glühlampe anzufassen: Man verbrennt sich die Finger. „Konventionelle Glühlampen sind eine sehr ineffiziente Art des Heizens mit Strom“, unkt Gotthard Grass, Hauptgeschäftsführer des Elektrotechnik-Verbands ZVEI. Die klassische Glaskugel mit einem glühenden Wolframfaden im Vakuum ist vor mehr als 150 Jahren erfunden worden. Sie setzt mehr als neunzig Prozent der elektrischen Energie in Wärme um – und nebenbei entsteht auch noch ein bisschen Licht.

Dabei gibt es die alternative Technologie in Europa schon seit einem Vierteljahrhundert. Energiesparbirnen sind eigentlich geschrumpfte Leuchtstoffröhren. Sie erzeugen die gleiche Lichtintensität wie Glühbirnen mit einem Fünftel der Energie. Noch dazu haben die Sparlampen eine durchschnittlich fünfmal längere Lebensdauer. Damit tun sie nicht nur Umwelt und Klima gut, sondern machen sich insgesamt auch in Euro und Cent bezahlt – und das schon bei erheblich niedrigeren Strompreisen als den jetzigen.

Trotzdem sind nach Schätzungen der Deutschen Umwelthilfe (DUH) in Deutschland erst etwa fünf Prozent aller Glühbirnen ausgemustert und durch moderne Energiesparlampen ersetzt. „Im Baumarkt sieht der Verbraucher eben nur den Unterschied im Anschaffungspreis“, weiß Eva Leonhardt von der Umwelthilfe. Und der ist erheblich: Während die normale Glühbirne mitunter für 40 Cent zu haben ist, kann eine gute Energiesparbirne schon mal acht Euro kosten. Nach den Zahlen des ZVEI werden in Deutschland jedes Jahr immer noch etwa 280 Mio. Wolframfanzeln verkauft – zehnmal mehr als Sparlampen.

„Alle Aufklärungskampagnen haben offensichtlich nicht gegriffen“, schließt Gotthard Grass. Einem Verbot der alten Glühlampe, wie dies nach australischem Vorbild nun auch von deutschen Politikern gefordert wird, steht der Verband offen gegenüber: „Die Branche könnte damit hervorragend leben.“

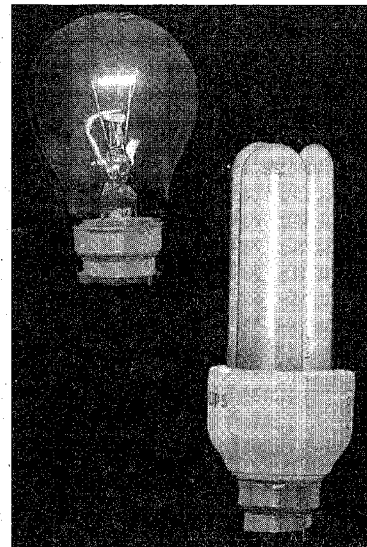
So viel Wohlwollen aus der Wirtschaft gegenüber einer potenziellen staatlichen Einmischung in den Markt ist man nicht gerade gewohnt. Doch bei Licht betrachtet haben

Hersteller wie Osram, Philips und General Electric ein einleuchtendes Interesse daran, dass die Uralttechnologie der Glühbirne modernen Energiespar-Standards weichen muss. Denn das Geschäft mit Glühbirnen – allein in Deutschland etwa 1,2 Mrd. Euro pro Jahr – wird heute nahezu ausschließlich von Herstellern aus China gemacht. Wegen der einfachen Technik kommen die Kostenvorteile der Fabriken in Fernost voll zum Tragen. Dürften Glühbirnen nicht mehr verkauft werden, käme dies zunächst einmal eu-

ropäischen und amerikanischen Firmen zugute. So verspricht sich der Münchner Hersteller Osram einen Nachfrageschub von einem eventuellen Glühlampenverbot. Diese haben mittlerweile nur noch einen Anteil von fünf Prozent am Osram-Geschäft, und der Absatz stagniert.

Dass ein Siegeszug der Energiesparlampen für Klima und Umwelt sinnvoll wäre, bestreitet ohnehin niemand. Nach Angaben des Verbands der Elektrizitätswirtschaft (VdEW) entfallen auf private Haushalte in Deutschland 26 Prozent des Stromverbrauchs – pro Jahr etwa 140 Mrd. Kilowattstunden. Ein Zehntel hiervon, also 14 Mrd. Kilowattstunden, gehen für Beleuchtung drauf. Mit Energiesparlampen könnten hiervon knapp vier Fünftel, gut zehn Mrd. Kilowattstunden, eingespart werden – das ist so viel Strom, wie ein bis zwei rund um die Uhr laufende Großkraftwerke im Jahr produzieren. Den deutschen Jahresausstoß an CO₂ würde diese Maßnahme um 4,5 Mio. Tonnen senken, Greenpeace spricht sogar von sieben Mio. Tonnen. EU-weit könnten es nach Schätzungen der Firma Philips 20 Mio. Tonnen sein.

Von heute auf morgen wäre ein kompletter Wechsel nach Einschätzung des ZVEI jedoch kaum zu bewerkstelligen. „In Australien mit einer Bevölkerung von knapp 20 Millionen mag das noch zügig gehen“, sagt



Sparlampe statt Glühbirne? dpa

Dies wäre wahrscheinlich notwendig, denn ein Alleingang Deutschlands könnte als Benachteiligung von Anbietern aus anderen EU-Ländern ausgelegt werden, wie man zum Beispiel im Bundesumweltministerium fürchtet.

Bei der Deutschen Umwelthilfe kann man dies nicht nachvollziehen: „Niemand hindert ausländische Hersteller, Energiesparlampen nach Deutschland einzuführen, wenn dies als Standard festgeschrieben wird“, sagt Eva Leonhardt. Ein Gutes habe die Diskussion schon jetzt bewirkt: Maßnahmen zur Durchsetzung von Energiesparbirnen kommen auf die Tagesordnung. „Bisher hieß es immer: Das soll der Markt regeln.“

Viel Licht, kaum Schatten

Stuttgart (wb) – Nach wie vor halten sich hartnäckige Vorurteile gegen Energiesparlampen. Doch die meisten davon sind überholt.

■ **Lichtfarbe:** „Kaltes Licht“ ist der häufigste Einwand gegen Sparlampen. Aber in jedem Baumarkt gibt es Lampen mit normalem Wohnzimmerlicht. Auf den Aufdruck „Warmweiß“ achten oder im Geschäft ausprobieren. Das ist meist möglich.

■ **Helligkeit:** Viele Sparbirnen brauchen etwa eine Minute, bis sie ihre volle Lichtintensität erreicht haben. Dagegen sind hochwertige Lampen mit Vorheizfunktion in Sekundenschnelle „voll da“ und leisten ihren Dienst auch dort, wo das Licht nur kurz brennt.

■ **Empfindlichkeit:** Sparlampen können durchaus auch da zum Einsatz kommen, wo sie öfter ein und aus geschaltet werden. Dies verbraucht nicht mehr Energie, wie immer wieder behauptet wird. Nur sollte man dann bessere – und teurere – Produkte von Markenherstellern verwenden, sonst kann sich die Lebensdauer stark verkürzen.

■ **Ästhetik:** Wer sich an der röhrenartigen Optik der Sparbirnen stört, findet überall auch Modelle in der gewohnten Birnenform.

■ **Entsorgung:** Energiesparlampen sind recyclingfähig. Sie enthalten aber giftiges Quecksilber und müssen deshalb im Wertstoffhof abgegeben werden. Im Hausmüll oder im Glascontainer haben sie nichts verloren.

■ **Dimmen:** Die meisten Sparlampen lassen sich nicht dimmen. Wer das Licht trotzdem stufenlos regeln will, muss nach Spezialprodukten Ausschau halten, die entsprechend gekennzeichnet sind.